

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 28 (1946)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der 10. Kongress der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit vom 4.-9. August in Luxemburg

Bei uns in der Schweiz hat man merkwürdig wenig von dieser großen und bedeutenden Tagung gehört...

Die Frauen sind gleich von Tapferkeit geblutet, so ist es doch gerade in den Zeiten des Friedens, wo man reichlich und schönsten die Charaktereigenschaften der Frau sich entfalten können...

Dank der freundlichen Beziehungen, die das "Schweizer Frauenblatt" seit einiger Zeit zu der Redaktion der "Obermosel-Zeitung" in Luxemburg unterhält...

Die Großmütter und Mütter, die Gattinnen und Verlobten - sie alle tun den Krieg in Licht und Bann. Sie schiebten den Strahl des Glücks ihm entgegen.

Noch eine der drei Frauen das Wort ergreifen hatte, wußten wir: Hier hatte der Entschluß das von der Obermosel für eine gute Sache drei Menschen zusammengebracht...

Diese Verse sangen in meinem Gedächtnis während der Ansprachen der verschiedenen Kongreßteilnehmerinnen.

Sie sind die Vizepräsidentinnen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, die vom 4. bis 9. August ihren 10. internationalen Kongress in den Mauern unserer Hauptstadt abhalten wird.

Madame Hubert Clement sprach die Begrüßungsworte. Ich habe noch selten einer Ansprache so mit Interesse gelauscht wie der ihren.

Begründet wurde die Frauenliga 1915 im Haag mit dem Zweck, eine Vereinigung der Frauen aller Länder anzuführen, die die Lösung der internationalen Konflikte auf dem Wege der Gewalt durch Krieg und Unterdrückung ablehnen...

Madame Hubert Clement sprach die Begrüßungsworte. Ich habe noch selten einer Ansprache so mit Interesse gelauscht wie der ihren.

Diese Frauen haben sich ein sehr weites Programm gestellt. Ihr Tätigkeitsfeld umfaßt das All. Auf den Kongressen der Liga, zu denen sich regelmäßig die Delegierten aller Nationen einfinden...

Wir haben den Arbeiten der U. N. A. allen Erfolg gewünscht und sind stolz darauf, daß der Gründungsakt "Charte de Luxembourg" heißt.

Im Grunde meines Wesens weiß ich mich mit Bestimmtheit von allen antisemitischen Komplexen frei. Aber ich muß trotzdem das Eingeländnis machen, daß ein gelindes Grauen mich packt...

Das unsere aufrichtigsten Wünsche das Werk der Frauen, die für Frieden und Freiheit kämpfen begleiten, - ist das nicht im Grunde eine Selbstverständlichkeit?

Was am Sonntagabend tief alles plötzlich in entgegengekehrter Richtung, und wenn je einer freudig enttäuscht wurde, so war ich es dieses Mal.

Von der Regierung war leider, wohl infolge des Buzfusses, einzig der Kriegsschadenskommissar, Herr Oesch an diesem Tag da.

Was sollte das Recht, für den Frieden zu demonstrieren, gegeben sein, wenn nicht der Frau? - Der Frieden ist ihre ureigene Domäne...

Am Montag morgen in der Eröffnungssitzung schickte keine der rund 200 Frauen, die aus allen Teilen der Welt zusammengefloren waren...

einen entscheidenden Akt. Sie richtete an die zur Zeit in Paris tagende Friedenskonferenz einen feierlichen Appell, bei Abschluß der Friedensverträge die Achtung vor der Menschenwürde und den Menschenrechten zum Grundgedanken dieser Verträge zu machen...

"Die Welt krank an der Sehnsucht nach einer Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit" hieß es in diesem Appell.

Der Abend galt dem Gedekten Roman Roland, dem großen Freund und Förderer der Liga.

Ber hat die Schreden der vergangenen Kriegsjahre härter empfunden als die Frauen der okkupierten Länder? Sie treten nacheinander an das Mikrofon, die Vertreterinnen Belgiens, Hollands, Frankreichs, Griechenlands...

Die Schlüsselsätze, die aus der Stadt von einer großen Anzahl von Frauen befehrt wurde, gestalteten sich zu einer impalpablen Rundgebung für den Frieden.

Die U. N. A. hat sich zum Ziel gesetzt, die Masse aufzurütteln, damit ein jedes in ihr vertretene Volk auf seine Fahne die Worte schreibe: Nie wieder Krieg!

Der junge Jnder, aus dessen Worten eine solche Überzeugung sprach, daß sie unbedingte mit fortzuziehen mußte, ist ein würdiger Nachfolger der Gandhi und Tagore.

In der Bibel, die wir Kinder in den Primarschulen benutzen, gab es ein Bild: Gott Vater, wie er in wunderbarer Serenität über den Wolken schwebt...

sehten Tage aber wußte Gott... Und Gott fand, daß alles gut war. Er dankte in Worten, welche die Herzen aller aufbalderten...

Und in den Herzen aller Frauen muß aus dem Mund nach Frieden der selbe Wille zum Frieden, der volle Eintrag für die Wiederkehr Krieg's aufkommen die ein gewaltiges Feuer, das durch alle Völker geht.

Ein guter bundesgerichtlicher Entscheid

Im Kanton Thurgau konnte ein älterer Inhaber eines Wirtschaftspatentes, der zu auswärts arbeiten wollte, während seine Frau die Wirtschaft unter eigener Verantwortung führte...

Aus dieser Sadgasse herauszukommen, wäre einfach gewesen, wenn man der bisher schon bewährten Wirtn die Patent gegeben hätte.

Glücklicherweise hat das Bundesgericht einen der Sadgale gerächt werdenden Entscheid gefaßt, indem er der Frau die Freiheit zur Berufsausübung zugesprach...

Daß das Bundesgericht grundsätzlich die individuelle Freiheit der Ehefrau, einen Beruf auszuüben, schütze und damit Artikel 167 des Zivilgesetzbuches Nachachtung verhoffte...

Daß das Bundesgericht grundsätzlich die individuelle Freiheit der Ehefrau, einen Beruf auszuüben, schütze und damit Artikel 167 des Zivilgesetzbuches Nachachtung verhoffte...

Die Verantwortung der Frau für das Schicksal ihres Volkes

Die Sprache eines Volkes ist die Sprache, die die Mütter mit den Kindern sprechen. Ist die Sprache, die keines Kindes Muttersprache ist, die nicht mehr an Wogen gelungen wird...

Es ist ganz natürlich, daß die Mutter dem Kinde nicht nur das Leben, sondern auch die Sprache lehnt. Wie die ersten Eindrücke in Geist und Gemüt sich einprägen...

und sie, sollte mit derselben Sorgfalt ausgewählt werden, wie alle spätere Wörter, die mit unserer Jugend in die Hände gehen. Wenn nur die guten, wertvollen Bücher gekauft und gelesen würden...

stehen wollen. Das will nicht heißen, daß wir nicht auch Sprache und Literatur anderer Völker lernen und lieben sollen, das ist eine Sache für sich...

Hotel Augustinerhof, St. Peterstraße 8 ZÜRICH Tel. 57722, Zentrale Lage, Ruhiges, angenehmes Haus, Behagliche Räume, Gepflegte Küche, Leitung: Schweizer Verband Volkedienst

Eine Frühdiagnose im Durchleuchtungsbild des Krankenstwesternstaates

Anmerkung der Redaktion: Diese Ausführungen stammen von einer „alten“ Schwester auf selbständiger Posten und haben als einzigen Beweggrund die Begehrnis um den viel zu spärlichen Nachwuchs im Schwesterberuf. Wir erwarten gerne eine Diskussion zu diesem Thema.

Am 1. Juni 1946 fand in Zürich die 2. Jahresversammlung des im Dezember 1944 gegründeten Schweizerischen Verbandes diplomierter Krankenstwestern und Krankenpfleger (S.V.D.K.) statt. Für mich, bald dreissig Jahre einem Mutterhaufe angehörig, fühlte es sich an wie ein Abschiednehmen oder ein Zurückbleiben von einer alten Welt, von einem alten Geist. Kaufalage — Umwertung aller Werte — Entwürdigung, Fortschritt genannt, drohte sich wie ein Rad in meinem Dents- und Empfindungsapparat. Da nun sind wir zu einem Staat herangewachsen, der aus autonomen Schulen und Verbänden unvermeidlich hervorgehen mußte. Jeder einzelne Verband besteht aus autonomen Mitgliedern im ethischen Sinne, das heißt, jedes Glied kann selbstbestimmend aus eigener Vernunft und Kraft, seinen geistig-seelischen und beruflichen Fähigkeiten gemäss, sich entfalten. Durch vorzügliche Leistungen, hohes Pflichtgefühl und Verantwortungsbewusstsein, durch Weiterbildung aus eigenem Antrieb, gelangt die Schwester unabhängig zu Ansehen, zu Autorität. Der Arzt erhebt sie zur Mitarbeiterin, sei es am Krankenbett, im Operationssaal, im Laboratorium, im Röntgen, als Organistierende, als Nachschub, als Gemeindeführer. Dieses höchste, unanfänglichen Verdienstes und Vertrauens sucht sie jeden Tag aufs neue würdig zu erweitern. Das ist ihr Gehalt in sich selbst und in der Liebe und Zuneigung der Kollegen, der Patienten, des Arztes, der Familie. Dieser geistige Zustand vermag eine Kettenreaktion von innerer Befriedigung und dauerhafter Begeisterung für ihre Arbeit auszulösen, gesteuert von persönlicher Satisfaktion und Bewusstheit. Die Leistung, das heißt etwas mehr als seine Pflicht tun, ist die einzige Motivation, das einzige unerschöpfbare Konformitätsmittel, das den einen vom andern zu unterscheiden vermag.

Nun scheint mir eine Gefahr dieser Schwesterdemokratie zu drohen: Der Klassen- und Stufengeist. Grenzen wie Leitende, durch bewährte Eignung verdient gemacht, und Spezialposten wie Operationspfleger, Labor, Röntgen usw. geben über in besserer Schätzung, also durch Zeit, Geld, Freiheit und äußeren Ehrgeiz erlangt werden. Es gibt aber für die Schwester noch etwas unendlich Wichtiges als Wissen und Können allein: Es gibt das menschliche Herz, den in sich liegenden Geist, der sich in angebotener Güte, Freundlichkeit, Feinfühligkeit im Denken und Handeln den Mitmenschen gegenüber manifestiert. Das Verdienst dieser des Willens und Könnens mit diesen unerlernbaren Qualitäten führen allein den Erfolg bei der Wahl einer Schwester z. B. als Leitende. Die höchste Benennung „Schwester“, die lediglich einer anerkannten Würde Ausdruck gibt, wird nun immer mehr verflüchtigt durch die Prägung der Rangbezeichnung „Oberschwester“ (wohl nicht schweizerischen Ursprungs). Wo es ein Oben gibt, gibt es notwendig ein Unten, und damit sind die „untergeordneten, gewöhnlichen Schwestern“, die die Hauptmacht bilden und den Karren ziehen, abgelaufen. Von den Kranken und ihren Angehörigen könnte die Aufsicht herrschen, die pflegenden, also die „gewöhnlichen“ Schwestern seien weniger gebildet, weniger intelligent und könnten fälschlich nur als die taxiert werden, die dem Kranken das Bett machen, das Zimmer in Ordnung bringen, das Essen bringen, Waschen und Schüsselchen leeren und die gewöhnlichen Verbindungen ausführen, während für die nur scheinbar schwierigeren die Wundentnahme, kein Gift enthaltende Injektionen und Injektionen in die Venen, die sogenannte „Oberschwester“ antreiben muß, was sich lange, nach Selbständigkeit strebende Schwestern naturgemäß auf die Dauer nicht gefallen lassen würden. Zu den sogenannten leitenderen Verbindungen gehört aber die Verabreichung giftenthaltender Medikamente zur Schmerzbehandlung, herstellende Mittel usw. in Form von Tabletten, Injektionen, Tropfen usw. Die Lebensnotwendigkeit dieser Ausführungen wird erst wieder einmal ins richtige Licht gestellt, wenn ein Unglück passiert ist durch Verwechslung oder Irrtümer in der Stärke des wirksamen Stoffes, was dankbarerweise über die Erinnerungskraft hinaus selten vorkommt. Mit der Einverleibung der Medikamente ist die Tragweite der Verantwortung der „gewöhnlichen“ Schwester noch nicht begrenzt. Jetzt steht nochmals ein ganz wesentlicher Teil ein: Die sehr gute, aus schlagende Beobachtung der Wirkung der chemo- und anderen therapeutischen Mittel. Was für eine unübersehbar Arbeit leistet da die Schwester dem Arzt, der sich ganz auf ihre Meldungen und Aufzeichnungen verlassen muß und kann, damit ihrer reichen Erfahrung, ihrer Konzentration auf den Krankheitsverlauf, ihrem tiefen, weitreichenden Ueberlegungsvermögen, wodurch sie sich schon zu den Sekunden abhängenden rettenden Schüssen und Handlungen genötigt sah, besonders in der Nacht. Und trotzdem ist sie eine „Unterchwester“, eine „gewöhnliche“ Schwester, weniger gut bezahlt als die sogenannte „Oberchwester“, die neben der Chefpflege einherstreitet, nachdem sie sich mit Rapporten speiden ließ! Wenn alles gut geht, steht sie Lob und Dank für sich ein, im andern Falle trifft die Rüge die „Oberchwester“, die „gewöhnliche“ Schwester. Es gibt sogar Jahresberichte, in denen

„Oberschwester“ mit vollem Namen dankend erwähnt wird, während man der andern im gesamten pflichtgemäß gedenkt. Wie wohl, wie gewinnend würde es von der Schwesterhaft aufgenommen, wenn die Leistung die Anerkennung auf alle gleich ausbreiten würde wie ein Dringender, der seine Dringlichkeit zum Aufstehen auffordert, wenn ihm Beifall gezollt wird. So kann es denn bei der einen oder andern zu Machtgelüsten, Selbstwohlgefälligkeit, aus Reib und Eifer sucht zu einem Druck nach unten kommen, der schon mancher tüchtigen, erfahrenen Schwester die Schaffensfreude genommen und sie zum Stellenwechsel gezwungen hat. Sie könnten wähen, über den andern zu stehen, den ewig sich bewahrenden Satz: Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden — ganz auher Acht lassend. Die meisten nehmen den vermeintlich obersten Platz am Tisch ein, obwohl die Waferwaage am untrüglichen beweist, daß es da kein Oben und kein Unten gibt, sondern auf Einbildung, Selbstüberhebung beruht. Solche Charaktere täten besser, sich ein Händchen oder Käsechen zu nehmen, wenn es ihnen doch so Freude macht, etwas „unter sich“ zu haben. Leonardo da Vinci hat seitem hohen Geist, seiner Feinfühligkeit den Mitmenschen gegenüber in seinem Abendmahl den überlegenden Ausdruck verliehen: Der Meister sitzt inmitten seiner Jünger, unter denen sich auch kein „Oberjünger“ ausnimmt. Die prunkvolle Gruf eines Königs beeindruckt weniger als das „Grab des unbekanntem Soldaten“, weil es Adel, Vornehmheit vertritt durch seine sinnvolle Idee der Gleichbewertung. Daher in Schwesterkreisen kein Anflug der Titel- und Rangsucht, keine wertunterschiedliche Benennung, sondern ganz einfach und wahr: Leitende, Mitarbeitende und Schülerin seien. Die Schwesterhaft will noch keine Gerechtigkeit sein, sondern den Charakter einer Familie pflegen, ansonst müßte Schwesterhaft getrickt und in Krankenpflegepersonal abgeändert werden. Wer einmal schwerkrank war, wird für die behütende, tüchtige Pflege Schwester unerschöpfliche Verehrung und Dank empfinden und empörend es als ein Unrecht erkennen, daß diese weniger gut bezahlt, nur eine „gewöhnliche“ Schwester sein soll. Durch diese Unterordnung wird das Bestreben bei Eltern und Töchtern gefäkt, es nicht bei der „gewöhnlichen“ Schwester bewenden zu lassen, sondern es zu einem höheren Range zu bringen. Damit wird aber der gute, ursprüngliche Kern des Krankenstwesternberufes zerprengt. Nur noch die weniger Qualifizierten könnten bei der Pflege bleiben. So entfällt ein Schwesterstammbaum und ein ewiger Wechsel der Pflegerinnen. Daher sollten die Verbände, Schulen und Behörden selbst nach Gleichberechtigung, Gleichbewertung trachten und jede gute, ganze Arbeit gut bezahlen. Nicht die bessere Bezahlung darf die Anziehungskraft der Spezialposten sein, wohl aber die Eignung. Eine Spezialausbildung sollte erst nach gewissenhafter Prüfung auf Befähigung absolviert werden dürfen. Das Geld darf keine Rolle spielen. Nur so kann vermieden werden, daß junge Töchter enttäuscht den Rückzug antreten, weil es mancher nicht gegeben ist, durch allerlei Scheinheilen sich zum Einstüßling zu machen mit der Absicht, auf diesem Wege zu einem schönen Pöstchen zu kommen. Den Leitenden darf Zeitmangel, Bequemlichkeit, Günstig kein Hindernis sein, strengen Verantwortlichkeit zu üben, Kopf und Herz walzen zu lassen bei der Befragung der verschiedenen Posten. Nur so wird ja herz ehrlangere und Ansehen durch gute Leistungen auf allen Gebieten den ethischen Wert beibehalten und nicht als Neujahrsstülke abwandernd oder im Staub der Beförderung und Höherstellung vermodern.

Schwester Leonie Moser

kleine Rundschau

Namensänderung. Die Generalversammlung des „Schweizerischen Wachen- und Säuglingspflegerinnen-Bundes“ hat die bisherige Benennung ihres Berufsverbandes abgeändert in: Schweizerischer Verband diplomierter Schwestern für Wachen, Säuglings- und Kinderpflege, um damit den Tätigkeitskreis seiner Mitglieder, der sich ja auch auf die Pflege des größeren Kindes erstreckt, näher zu umschreiben.



Frieda Spring: Hell — dunkel. Ägyptenfahrt. 303 Seiten, 32 Abb., Ganzleinen Fr. 16.— Paul Haupt-Verlag, Bern.

Ein besinnliches, ein tief innerliches Buch einer Frau, die in glücklicher Fortriezeit eine Morgenlandsfahrt unternehmen durfte. Mit hellwachen Sinnen, mit feinsten feinsten Empfänglichkeit hat sie aufgenommen, was Benedikt und Rhodos, was Wijn und dort allem Ägypten einem geschulden und wohl vorurtelstrenen Europäer zu schenken haben. Eine warme Liebe zu Sand und Menschen, zu Büumen, Blumen und Tieren durchflutet jede Seite des Werkes. Die Verfasserin hat aber nicht nur ihre Eindrücke in meisterhafter Form festgehalten, sie hat darüber hinaus eine innere Gestaltungsarbeit geleistet, die ihr das Erlebnis zum persönlichen Eigentum macht. Sie hat Tiefen in sich aufzuheben lassen, Seelenorgane entwickelt, von denen „der gläserne Nebel“ nichts weiß. So wird das Wert, wie der Verlag es ausdrückt, zu einem „Fähntuch einer europäischen Seele“.

Biero Bianconi: Kreuze und Kornletern im Tessin. (Crocchi e Rasane). Aus dem Italienischen übertragen von Joly Petens. illustriert von Giovanni Bianconi. Herausgegeben von der Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis für Mitglieder Fr. 6.—

Biero Bianconi gilt auch bei uns als gründlicher Kenner tessinischer Kunstgüter. Er ist den Besonderheiten seines Heimatlandes, der Landschaft dort, seinen charakteristischen und ihrem ganzen Brautstum von Bergen genaugen. Da er jedes Tal und jedes Dorf im Wechsel der Jahreszeiten durchwandert, erforscht und erlebt hat, wird er zum berufenen Deuter, ja zum

Profabücher. Er steht das dunkle heimliche Innere eines einfaamen Hauses, das „Spiegelgewirt eines Wollensfalls“, „die festerliche Lichtdurchflutete Schönheit eines sonnigen Tales“, oder den Anblick eines ländlichen Wäldes im Lichtspiel einer Nebelaube. Er verleiht die Sprache der Eisen, alle Schwere überwindenden Grabkreuze. Eines von den poetischsten Kapiteln ist das von den Kornletern im Malvengarten. Mit diesen, manchmal grotesken Entwürfen gewinnt er vollständig das Herz der früheren Temperamente jenseits des Gotthards und löst, in seiner Heimat zu wandern und zu schauen mit seinen Augen.



Bewährte Bezugsquellen

BERRI
J. Berri Zürich
Früchte und Gemüse
en gros
Rasch
Zuverlässig
Preiswert
Hainerstraße 58
Telephon 25 91 14
25 91 02

**PORZELLAN
KRISTALL / BESTECKE**
seit 1820
Theodor Meyer, Bern
Marktgasse 32

Das gute Brot von
Großbäckerei-Konditorei
Laubscher
Zürich / Badenerstraße 333 / Tel. No. 23 68 24

A. HUTZLI
Lorrainestrasse 22, Telephon 321 13
BERN
Feinbäcker, Konditorei
„Wir sind dazu da,
um uns gegenseitig zu helfen und zu dienen“
das gutempfohlene Vertrauensgeschäft

**Frischeier
Gefrierleier
Vollleipulver**
liefern zuverlässig und preiswert
H. WIRTH & CO.
Hohlstraße 66 ZÜRICH 4 Tel. 25 76 55

E. GUGOLZ-MEYER
Bäckerei-Konditorei
Zürich 10, Nordstraße 151, Telephon 26 24 03
Prompte Bedienung ins Haus

Zur Lieferung von
Milch- und Milchprodukten
wie Kolonialwaren
empfiehlt sich bestens
E. Schwab, Zürich-Oerlikon
Franklinstraße 37

Vereinigte Molkerelen AG
Luzern Telefon 213 72 St. Karlistr. 22
Filialen: Waimarkt 10
Hofstr. 8
Zürichstr. 71
Mythenqu. 2
Kleberstr. 16
Hirschmattstr. 35
Obergründerstr. 78
Kellerstr. 25
empfiehlt sich dem verehrten Publikum
Milch, Butter, Rahm, Käse
Spezialität: Znünnhäsel, Joghurt

Ernst Blum
Gross- und Fein-Bäckerei
Zürich-Altstetten
Bäckerstr. 525 - Tel. 25 50 93
Filiale Limmatplatz, Tel. 27 52 04
Filiale Albriederstr. 108, Tel. 27 66 81

Eier-Import
Schaleneier
Gefrier-Vollleier
Trocken-Vollleier
Trocken-Eiweiß
J. SCHMID & Co.
ZÜRICH 6, Weisbergstr. 148
Telephon 26 16 70
Telegr.-Adresse: Importschmid,
Zürich

Inländische FRISCHGEMÜSE und Kartoffeln
gute Qualitäten vorteilhafte Preise zuverlässige Bedienung
Verkaufszentrale
der Gemüseproduzenten-Vereinigung des Kantons Zürich
Zürich 6 Quellenstraße 2 Tel. 231782

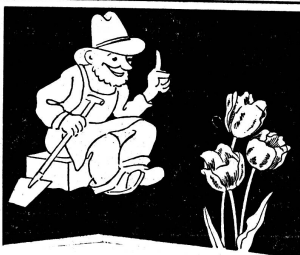
Die Schweizerfrauen
sammeln Süßfrüchte!



Wer sich des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz nicht mehr erinnert, verrät, daß ihm das Maß der körperlichen und seelischen Not, die heute noch auf der Welt lastet und die es zu bekämpfen gilt, nicht bewußt ist.

Sichert die Weiterexistenz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und bringt ein Opfer!

Hausammlung vom 1.-25. September
Postcheck-Konto Genf 1 777



In Ihren Garten
kommt der Frühling
sechs Wochen früher —

wenn Sie Blumenzwiebeln von Samen-Mausser pflanzen. Und wer möchte die herrlichen Zwiebelgewächse missen? Wenn der Schnee schmilzt und die Bäche wieder fröhlich rauschen, dann sprießt und blüht es wunderbar in Ihrem Garten.

Sorgen Sie schon jetzt für den Frühling. (Blumenzwiebeln sind dies Jahr viel billiger geworden).

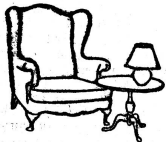
Verlangen Sie noch heute gratis meinen Blumenzwiebelkatalog mit den vielen Bildern und ausführlichen Kulturhinleitungen.

Samen-Mausser
Rathausbrücke / Zürich

MEYER-BUCK

Zürich, Schiffhände-Kirchgasse

Porzellan
Kristall
Keramik



Wahlbeständige
Möbel

MIT SCHÖNEN STOFFEN, TYPISCHEN
UND VORZÜGLICHEN GEBEN IHRER WO-
NUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BE-
SICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

MEER

ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + CIE AG. BERN

SCHAFFHAUSER WOLLE



VORSTEHERINNENSCHULE

des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung und gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse.

Alter: 24-35 Jahre

Dauer des Kurses: Im 1. Jahr praktische und theoretische Einführung in die Arbeiten eines alkoholfreien Wirtschaftsbetriebes.

Im 2. Jahr weitere Ausbildung mit Gehalt.

Beginn des Kurses: Frühling 1947

Winterhalbjahr 1946/47: Möglichkeit eines bezahlten Praktikums.

Prospekte mit näheren Bedingungen durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, Dreikönigstrasse 35, Zürich 2

Denken Sie

bei Ihren Vergabungen von Kleidern, Wäsche, Säuglingswäsche und Schuhen an die unter der Teuerung leidenden einheimischen Familien und Alleinstehenden.

Kleiderstube der Winterhilfe

Telephon 23 8600 • Schulhausstrasse 62 • Zürich

Es werden auch flickbedürftige Kleider angenommen



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne
Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Näscherstr. 44
Tel. 25 37 40

PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTESTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEPHON 32 44 61

KOCH-KURS

Beginn: 1. Oktober
vormittags
Dauer: 6 Wochen

Zeitgemässe und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuchs (Selbstverlag)



das beliebte
Speiseöl und Kochfett

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

zum KOCHEN. BRATEN, BACKEN

Fabr.: Flad & Burkhart A.-G. Zürich-Derlikon

EINRAHMUNGEN
Mörgeli
ZÜRICH SCHIFFSTRASSE TEL. 23 91 07

Künstlerische individuelle Rahmen
Fachmann für Vergoldungen



Das Vertrauenshaus für

BETT-
TISCH- und
KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7



Schmerzen in Fuß und
Bein? da hilft

P. TREFNY

allein

Zürich 1 Rindermarkt 7
Gegr. 1848 - Tel. 32 22 87

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur beruflichen Ausbildung in Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege.

Aarau: Kinderspiel mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenspital mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur: Frauenspital Fontana
Neuchâtel: l'École neuchâtoise d'infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen: Ostschweiz. Säuglingsspital, Volksbadstraße
Kinderpflegerinnenschule der Hilfsgesellschaft
Tempelacker
Pflegerinnenschule zu Birnbäumen
Zürich: Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus
Mütter- und Säuglingsheim Inselhof
Säuglingsheim Pilgerbrunn

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Geschützter Glanz

Wernö-Silb hinterläßt auf Silber beim Putzen eine hauchdünne Wachsschicht, die den Glanz schützt und verhindert, dass das Silber anläuft.

Fr. 1.50, 3.50, 6.—
ohne Wurst



In einschläg. Geschäften. Wo nicht erhältlich, direkt von der Drogerie Wernö & Co. Zürich

Maruba SCHAUMBAD
BAIN DE MOUSSE

Wollen Sie anmutig und frisch aussehen, dann verwenden Sie für die tägliche Gesichts- und Körperpflege Marube-Schaumbad. Sie werden erstaunt sein, wie sich Ihre Haut verjüngt. **Maruba reinigt die Poren**, verschafft Wohlbehagen und ist speziell gegen Faltenbildung zu empfehlen.

Verlangen Sie die vorerhaltenen 1/2 und 1/4 Literflaschen à Fr. 20.50 und Fr. 11.75, ausreichend für 120 bzw. 60 Vollbäder oder die beliebigen Flaschen à Fr. 5.25, Fr. 2.80 u. Fr. 1.40, erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur

Qualität — mein Prinzip!

Bäckermeister **GANZ** am Obertor Winterthur

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotel-
zimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Frische Eier

Land- und Importeur,
Gefrierer, Vollpulver,
Eiweiss, kristallisiert, p.w. oder gefroren,
freiübend zu günstigen
Tagespreisen

EIER & EI-PRODUKTE

Lüchinger & Co. A.G.
BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN